

Offener Brief westfälischer Christinnen und Christen
an den Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

Westfalen, im November 2009

Lieber Bruder Buß,

wir haben uns sehr gefreut, dass Sie beim Kirchentag an einer Veranstaltung des Zentrums der ökumenischen Arbeitsgruppe „Homosexuelle und Kirche“ e.V. teilgenommen haben und öffentlich deutlich Stellung bezogen haben für eine Normalisierung des Verhältnisses unserer Kirche mit Homosexualität. Es ist wichtig und richtig, dass sich hohe Repräsentanten des deutschen Protestantismus in dieser Weise äußern und so die Akzeptanz homosexueller Menschen innerhalb der Kirche Jesu Christi sichtbar wird.

1. Wir teilen mit Ihnen die Sorge um die weiter bestehende Diskriminierung homosexueller Menschen innerhalb der Kirche, aber auch innerhalb der Gesellschaft. Die Kirche Jesu Christi muss hier parteiisch sein und sich auf die Seite der Ausgegrenzten stellen, wie Jesus selbst es auch getan hat. Das haben Sie mit Ihrer Äußerung beispielhaft getan. Sie bewegen sich damit auf derselben Linie wie schon der Synodalbeschluss unserer westfälischen Kirche von 1996 „Sexualität verantwortlich gestalten“.

2. Wir teilen ebenso mit Ihnen die Einschätzung, dass die immer wieder zur Verurteilung männlicher (!) Homosexualität herangezogenen Bibelverse (Lev 18,22; 20,13; Ri 19,22; Röm 1,26-27) dazu nicht aussagefähig sind. Sie sind kontextuell zu betrachten und auszulegen, wie uns die moderne Bibelwissenschaft lehrt. Tut man dies, so kommt man wie Sie zu dem Ergebnis, dass sie von ganz anderen Dingen reden als von Homosexualität im heutigen Sinne (vgl. z.B. Wiedemann).

Das in der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen festgeschriebene Prinzip der Heiligen Schrift als alleinige und vollkommene Richtschnur des Glaubens, der Lehre und des Lebens (Grundartikel I., vgl. auch Barmen I) darf hier nicht ausgeblendet werden. Es erfährt im Gegenteil neue Bestätigung, wenn mit neuen Erkenntnissen der Bibelwissenschaft (!) die Aussagen der Schrift besser verstanden werden können.

3. Die biblische Botschaft der Annahme jedes Menschen unabhängig von seiner sexuellen Orientierung ist auch und gerade für die heranwachsenden Generationen wichtig. Sie wird sie nicht verunsichern, sondern im Gegenteil befreien und stark machen, ihre sexuelle Orientierung zu entdecken und verantwortungsbewusst zu leben. Insofern ist diese Botschaft Bestandteil der befreienden Botschaft des Evangeliums von Jesus dem Christus.

4. Im Blick auf die Eheschließung für Homosexuelle sind wir jedoch anderer Meinung als Sie. Die Ehe ist im umfassenden Sinne eine Verantwortungsgemeinschaft, was ausdrücklich die Geburt und Erziehung von Kindern mit einschließt, gleichzeitig aber weit über sie hinausgeht. Auch in homosexuellen Partnerschaften werden bereits heute vielfach Kinder geboren und erzogen. Insofern gibt es kein wesentliches Unterscheidungs- (d.i. Diskriminierungs-) Merkmal, um homosexuellen Partnerschaften die Ehe zu verweigern. Wenn in einer Partnerschaft generationenübergreifende Verantwortung gelebt wird, so ist dies Grund genug, dies staatlich, aber auch kirchlich anzuerkennen und zu fördern.

Wir sind uns bewusst, dass gerade in diesem letzten angesprochenen Punkt noch viel kirchlicher (und gesellschaftlicher) Diskussionsbedarf besteht. Deshalb begrüßen wir Ihre Anregung, die Diskussion nicht abreißen zu lassen und sie behutsam und unter Achtung aller Positionen fortzuführen (im Sinne von Röm 15,7). Sie befinden sich dabei im vollen Konsens mit dem Synodalbeschluss der Synode 1996.

Wir möchten Sie darin bestärken, dafür zu sorgen, dass die theologische Weiterarbeit an diesem Thema in unserer Landeskirche auch institutionell wieder verankert wird und auf allen Ebenen wieder aufgenommen wird.

Ja, lieber Bruder Buß, der Weg, den Sie in dieser Frage für unsere Kirche vorschlagen, ist unserer Meinung nach der einzig richtige und gangbare. Es ist der Weg, sich immer wieder neu von der biblischen Botschaft herausfordern und anfragen zu lassen.

Wir bitten Sie nachdrücklich, diesen Weg weiter zu verfolgen und bieten Ihnen unsere Mitarbeit an. Es wird kein bequemer und leichter Weg sein, er wird unsere Kirche herausfordern, aber wir müssen ihn um des Evangeliums willen beschreiten.

Mit geschwisterlichen Grüßen